

## Sammlung Projekt *Namentliche Erfassung der österreichischen Holocaustopfer*

### Berta Brandweiner geb. Bahs, geb. 6. 10. 1882

am 19. 2. 1941 von Wien nach Kielce deportiert

Transkript:

Grammatik und Rechtschreibung wie im Originaltext (Ausnahme: stillschweigende Korrektur von das/daß). Ergänzung von Satzzeichen etc. (in eckiger Klammer) nur in Ausnahmefällen zwecks besserer Lesbarkeit. Hervorhebungen im Originaltext sind kursiv wiedergegeben. Fehlende Punkte bei Abkürzungen oder Datumsangaben werden stillschweigend ergänzt. Biographische Angaben zu weiteren österreichischen Shoah-Opfern aus den Datenbanken des DÖW in Fußnoten.

### **Brief von Berta Brandweiner an ihre Tochter Martha und ihren zukünftigen Schwiegersohn Fred Kohn in Zürich, Wien, 3. 2. 1941**

Wien den 3./2. 1941.

Meine Innigstgeliebten Kinder!

Habe Euren lieben Brief von 20. Jänner datiert am Freitag den 31. Jänner erhalten. Ich danke Euch recht herzl. für Eure lieben Zeilen. Den Brief an Sepp konnte aus gewissen Gründen nicht übermitteln. Leider kann Euch nichts erfreuliches schreiben. Wir müssen alle fort wie im vorigem Jahr. Ich und die Tante Olga<sup>1</sup> wollen vorerst der lieben Saba und dem Hugo einen Besuch abstatten. Nur [unleserlich] fehlt. Habe mit Hugo soeben gesprochen. Über meine Zores. Tante Gina und Tante Gisl waren sehr braf[,] 2 mal im Monat bekomme ein Päckchen einmal von Tante Gina einmal von Tante Gisl[,] am 15. Februar geht der erste P.[Polen-]Transport. Gottweis ob ich Euch im Leben noch einmal wieder sehen [werde]. Da ich so krank bin werde diese großen Strapazen nicht aushalten. Seid mir für heute recht innig geküßt Eure Mama

<sup>1</sup> Vermutlich Olga Bahs (geb. 24. 3. 1885), zuletzt wohnhaft in der Nestroygasse 9 in Wien-Leopoldstadt. Sie wurde am 9. 6. 1942 von Wien nach Maly Trostinec deportiert und dort am 15. 6. 1942 ermordet.

In [Den] Sepp habe ersucht er soll mir 200 R. M. leihen [durchgestrichen: Wenn Du ihm Schreiben willst aber sei sehr vorsichtig und mache keine Fehler Herrn] oder schreibe lieber nicht es ist besser so.

Da Dein Brief der 6. ist[,] den ich heute nacht um  $\frac{3}{4}$  11 schreibe[,] so will ich für heute schließen. Nächstens mehr.

**Brief von Berta Brandweiner an ihre Tochter Martha und ihren zukünftigen Schwiegersohn Fred Kohn in Zürich, Kielce, 14. 3. 1941**

Kielce, 14./3. 1941.<sup>2</sup>

Meine innigstgeliebten goldigen lieben Kinder

Tante Olga hat mir Deinen lieben Brief nach Kielce nachgeschickt. Leider waren alle Eure lieben Bemühungen vergebens. Es war bereits zu spät. Nicht Euch trifft die Schuld. Beim Hugo u. Fina war die Saumseligkeit. Ihr seht doch dass Sentrowitz wichtiger war. An mich hatten sie leider vergessen. Es sind doch fast 3 monate her seiddem ich meinen Besuch angekündigt habe. Ich habe mich bereits abgefunden. Die Grüße habe noch nicht erhalten. Tante hat mir vor 3 Wochen erwähnt[,] es wäre Geld für mich gekommen aber sie war nicht Zuhause und hat mir versprochen zur Post zu gehen um sich zu erkundigen von wem es war jedoch[,] hat sie nichts me[h]r von dem erwähnt. Die Tante Gina hat für mich nach Wien ein liebespaket geschickt mit Wurst Eier Quargln Zuckerln. Olga hat mir mittgetheilt[,] die Wurst war schon schlecht[,] sie mußte sie angeblich wegwerfen. So schlecht hätte sie gar nicht sein können als daß ich es nicht gegessen hätte. Aber wie ich Tante Olga ihre Gefressigkeit kenne hatt sie alles aufgefressen[,] niemals war etwas schlecht von dem was mir Tante Gina oder Tante Gisl schickten. Sie hätte es gar nicht aufpacken brauchen, es hätte genügt einen Frischen Bogen Papier zu nehmen[,] meine Adresse drauf zu schreiben und mir nachzuschicken. Wegschmeißen hätte ich es doch auch können[,] es war bestimmt alles gut.

Heute hat sie mir geschrieben[,] Sie hätte meinen Petroleum Ofen und die Bügeleisen verkauft und das Geschirr das doppel Backreindl und hätte angebl. nur 4 M. bekommen. Ich habe sie gebeten sie soll mir für den erlös ein Esspaket zu 2 Kilo schicken, anstat[t] ein Pakett hatt sie mir 1 M. und 2,12 Pfen[n]ig

2 [Am oberen Rand teilweise seitenverkehrt hinzugefügt:]  
2 + 11 Briefmarken  
Sende Dir einige Marken von meiner Bett Nachbarin

Marken geschickt. Ein guter Mensch was. Mit dem bemerken sie wird das Geld dem Jula<sup>3</sup> schicken. Ich bin noch immer im Spital, es kann sein weil ich ganz alleinstehend bin daß ich ins Altersheim komme. Aber hier im Spital ists besser, aber ewig kann man mich nicht im Spital halten[,] wenn das Bett gebraucht wird dann muß ich fort. Hier im Spital ist ein Gewisser Herr Dr. Tarnowski. Er hat in Zürich seine Schwieger Eltern[,] Herrn K. Katz Malermeister wohnhaft Idastrasse 127[,] vielleicht kanst Du die Leute aufsuchen und Grüße vom Herrn Dr. Tarnowski übermitteln, er würde eine große Freude haben wenn Du etwas über seine Schwieger Eltern berichten könntest. Mich hat man hier im Spital sehr lieb. Ich habe mir alle Herzen der Schwestern erobert. Für alle häckel ich Büstenhalter und Die freuen sich so darüber. Sie tun mir mein los etwas erleichtern. Hier habe ich Frau [unleserlich] und Familie Tochestritt kennengelernt. Fabelhafte Menschen. Glaubst Du daß ich die Grüße übermittelt bekomme. Mir hat geträumt ich bin im Flugzeug gefahren und habe eine herliche Reise gemacht und habe gar keine Angst gehapt in der Luft zu fahren. In wirklichkeit möchte um keinen Preiss in der Luft fahren wollen. Habe mich sehr gefreut daß sich Jackl<sup>4</sup> u. Famielie gemeldet haben[,] was macht Walter<sup>5</sup>, habe lange von ihm nichts gehört. Sepp hat mir geschrieben. Er läst Dich herzl. grüßen. Du wirst Dich wundern daß ich so spet antworte, aber hier kann man nur Samstag von 8–9 Uhr früh Auslandsbriefe zur Post tragen. Ein Fräulein[,] die Marta heist und so lieb und gut zu mir ist[,] tragt mir morgen Samstag 15./3. den Brief zur Post. Sie lernt mir so goldig Polnisch und ich ihr Wienerisch[,] es sind 2 Schwestern beide schöne schwarze Mädeln[,] die andere heist Ruscha oder Rosa, recht liebe Mädln[,] Sie lieben mich wie ihre eigene Mutter, Sie sind herzensgut zu mir, ich bekomme viel Caffee u. Thee sowie Suppe von Ihnen, mit einem Wort zwei prächtige Mädels. Sie bedienen hier im Spital.

Meine lieben Kinder Sorgt Euch nicht ab um mich[,] mir geht es gesundheitlich besser. Hatte Fiebrige Bronchitis, bekam 5 Injektionen und eine Medizin[,] mir geht es gut nur die Kost ist sehr mager. Ich habe mich verkühlt da ich nur ein paar hohe Schuhe habe die ihr mir vor 3 Jahren zu Wei[h]nachten geschickt habet. Ich habe sie mir in Wien Sohlen lassen jedoch sind die Sohlen loos [sic!] gegangen und da hier sehr nasses Wetter war ist mir das Wasser in

3 D. i. Brandweiners Sohn Julius Brandweiner (geb. 15. 8. 1909), zuletzt in Berlin wohnhaft, der 1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert wurde und in der Folge bis Kriegsende 1945 in Auschwitz und Dachau in Haft war; er wurde irrtümlich 1947 für tot erklärt, später stellte sich heraus, dass er die Haft überlebt hatte.

4 Vermutlich Brandweiners Sohn Jakob (geb. 1907), der im Exil überlebte.

5 Vermutlich Brandweiners Sohn Walter (geb. 1902), der nach Haft in den KZ Dachau und Buchenwald emigrieren konnte.

den Schuhen eingedrungen. Ich könnte halt dringend für hier ein Paar feste Schuhe gebrauchen.

Berta  
Brandweiner

Nun meine lieben goldigen Kinder drücke ich [Euch] im Geiste an mein Herz und seid mir innigst geküßt von Eurem

Treuen stets an Euch  
denkenden Muttl

Schreibet mir recht bald Antwort[,] ich warte schon mit Sehnsucht auf Euren Brief. Adresse Kielce – Gouvernement Spital Radomerstr. 20. II. Stiege I. Stock. Saal 1.

**Brief von Berta Brandweiner an ihre Tochter Martha und ihren zukünftigen Schwiegersohn Fred Kohn in Zürich, Kielce, 13. 4. 1941**

Kielce 13./4. 1941

Meine lieben goldigen Kinder!

heute werde ich hoffendl. das Glück haben um Eure Sachen erledigen zu können.<sup>6</sup> Ich bin nicht mehr im Spital, sondern im Altersheim, und da müssen wir fortwährend umsiedeln und wir wissen noch gar nicht ob wir hierbleiben können. Wie bewohnen 50 Personen, ein ehemaliges Forsthaus aber es wurde der K.G. [Kultursgemeinde] noch nicht bewilligt[,] die es fürs Altersheim kaufen will. Es ist in Kielce eine Flecktiefuß Epidemii [Flecktyphus-Epidemie] ausgebrochen, darum mußten wir aus dem Krankenhaus fort, es ist alles überfüllt von Kranke. Auch zu uns sollen heute Kranke hereinkommen. Liebe Kinder wenn es glatt[t] geht daß man mir die Einwilligung erledigt so könnt ihr es bis nächste Woche schon haben, ich hoffe daß ich es mit diesem Briefe einsenden kann. Ich werde es an die Tante Gina senden, da heute erst Montag ist und werde sie bitten daß sie es an Dich meine goldige Puppe weiter senden soll, damit es schneller geht.

Die Tante Gina und die Tante Gisl sind zu mir se[h]r goldig, die Opfern sich auf für mich. Wenn sie nicht schicken könnten so könnte ich verhungern. Heute will ich auch an dem Julia<sup>7</sup> schreiben ob er mir etwas Geld schicken kann, da man jetzt für Inland Briefe 10 Groschen und für Ausland 20 Groschen, an

6 Brandweiner sollte ein Ehefähigkeitszeugnis für ihre Tochter besorgen, siehe dazu ihren Brief vom 5. 5. 1941.

7 Julius Brandweiner, siehe Fn. 3.

Pakete 1 Zloti 20 Groschen an Gebü[h]ren einhebt. Wo soll man nur das Geld hernähmen. Wir haben doch keine Aussicht eines zu bekommen.

Berta  
Brandweiner

Was macht ihr meine goldigen Kinder, wie geht es Euch. Bleibet mir nur recht gesund. Seid mir unzähligemal geküßt und recht herzlich begrüßt von Eurem viel an Euch denken[den] Muttl.

**Brief von Berta Brandweiner an ihre Tochter Martha in Zürich,  
Kielce, 5. 5. 1941**

Kielce 5/5.

Liebe Martha

Leider muß Dich noch gedulden[,] von Samstag abend ist hier ein Geto und die Gemeinde hat keine Zeit da sie übersiedelt. Das Ehebefähigungs Zeugniß kann sie uns noch nicht erledigen bis alles in Ordnung ist. Bin jetzt im Altersheim. Radomerstr. 20 III. Stock

Seid mir herzl. geküßt von Eurer Mama

Seid nicht besorgt[,] es wird längere Zeit keine Post gehen

**Postkarte von Berta Brandweiner an ihre Tochter Martha in Zürich,  
Kielce, 15. 7. 1941**

Kielce 15./7. 1941.

Meine süße Puppe. Dein Kärtchen vom 8./6. habe heute erhalten. Sei mir nicht böse, liebes gutes Weibsi, wenn ich früher [nicht schreiben?] konnte, ich war sehr schwer krank, war 2 Tage im Spital. Hatte Gallenblasenentzündung. Konnte lange vor Schwäche nicht auf den Füßen stehen. Mußte alle meine wenigen Habseligkeiten verkaufen um mir ein wenig zu essen zu [kaufen?], sonst wäre ich diesmal auch verloren gegangen. Unsere Kost ist Fabelhaft[,] 14 Tage schon bekommen wir jeden Tag rotes Rübenwasser als Suppe und 1 Esslöffel faschierte rote Rüben ohne Salz ohne Zucker ohne Essig[,] ein entsetzliches Schweinefutter. Da ich 6 Wochen nicht essen konnte und fast die Galle erbrochen habe kannst Dir denken wie schwach ich bin und von dieser Rübenkost erhungert man. Wenn ich nur noch etwas zum verkaufen hätte so könnte mir etwas zubessern, aber leider bin ganz blank. Lange kann man dieses hungern nimmer ertragen. Es wird unheimlich. Sei aber nicht in Sorge. Gesundheit-

lich geht mir schon besser[,] gehe schon wieder herum. Nur so gerne möchte ich Euch meine innigstgeliebten guten Kinder noch einmal sehen können. Ihr würdet Euer Muttl nimmer erkennen wie abgezehrt mein Körper ist. Nur Haut u. Knochen me[h]r. Wenn es noch lange so dauert so komme ich nimmer heim. Einen Winter halte hier nicht me[h]r aus, da ich erfriere und erhungert bin bis der Winter kommt. Bei uns sterben so viele vor Schwäche. Der Geld hat kann sein Leben noch retten[,] der keines hat muß sterben. Seid mir innigst geküßt von Eurem Muttl

Marmelade u. Sardinen noch nicht angekommen

[Einfügung am oberen Rand, seitenverkehrt:]  
ist es ein ½ Kilo Pa[c]kerl Kaffe[e] 20 Dkg. Wurst[,] auch so am besten die Päckchen einnähen[,] es kommt viel weg.

**Brief von Berta Brandweiner an ihre Tochter Martha und  
ihren Schwiegersohn Fred Kohn in Zürich, Kielce, 24. 7. 1941**

Kielce 24./7. 1941

Meine innigstgeliebten Kinder!

Ich habe Euer Kärtchen erhalten mit der Hiopspost Daß ihr endlich Euer Ziel erreicht habet, nun seid ihr ein glückliches Ehepaar geworden und sollt es auch immer sein. Ich wünsche Euch alles erdenkliche gute, soll für Euch meine lieben Kinder immer die Sonne scheinen, nie sollen bei Euch Gewitterwolken heraufziehen. Lieber guter Fredibub sei mir immer gut und lieb zu meinem Marthaweibsi, Du weist[,] sie ist mein alles. Hütte sie wie dein Auge, sie ist doch unser Sonnenschein. Nur für mich bleibt der große Herzenskum[m]er daß wir schon so lange und so weit ausenander sein müßen. Mein Herz sehnt sich ungemein[,] nach Euren lieben Gesichterln schauen zu können, es ist mir so furchtbar bange um Euch alle[,] meine einzigen lieben guten Kinder, denn ihr seid doch mein alles[,] mein ganzer Reichtum, das ich besitze, und kann Euch nicht haben. Hoffen wir zu dem allmächtigen Gott, möge er uns noch einmal im Leben uns wieder zusammenkommen lassen. Gesundheitlich meine lieben Kinder geht es mir wieder etwas besser[,] nur leide sehr an durchfall, das ist bei uns zur Hauskrankheit geworden, die einseitige Kost, rote Rüben eine Woche hindurch und eine Woche wieder Kascha [Grütze] einen Esslöffel voll. Wir können es nichtme[h]r sehen[,] die Leute brechen alles aus. Es ist halt fast so

wie beim Walter B. W.[.] ein recht trauriges dasein für uns. Wenn nicht bald eine Enderung ist, dieses Leben halten wir nimmer lange aus. Überhaupt einen Winter können wir schon garnichtme[h]r aushalten[.] das rauhe Klima die grimmige Kälte und die Unterernährung, das ist leider unsere Endstation.

Liebe Kinder habe gestern Mittwoch aus Lis[s]abon eine Kondenzmilch von Einem im Auftrage von Herrn Max Wolf erhalten. Wer ist dieser Herr? Die Marmelade und die Sardinen habe noch nicht erhalten. Meine lieben guten Kinder[.] die Leute die in der Woche mehrere Pakete erhalten oder alte Kleider u. Wäsche zum verkaufen haben[.] die können sich ihr Leben erhalten aber ich kann mit dem wenigen nicht durchhalten. Einmal im Monat bekomme von der Tante Gina oder Gisl ein Paket. Meistens ungeni[e]ßbar. Im letzten Paket war ein stückl Brot ein stückl Mohnstrudel 3 rohe Paradeis drei verdorbene Käsln[.] das Brot der Strudel war total verschimmelt[.] den Strudel musste wegwerfen, und so sehen die Pakete meistens aus. Nur eines konnte ich essen, sie hat in einem kleinen Weinglaserl ein kleines stückerl Kalbfleisch im Schmalz geschickt, das war für mich wie eine Medizin. Von den Päckchen welch ihr meine lieben mir schickt, war der Kafe [Kaffee] 20 Dkg. die Wurst ¼ Kilo, am besten sind Konserwirte [konservierte] Sachen[.] das sind geschlossene Büchsen da kann nichts in [sic!] verloren gehen. Einmal war ein halbes Kilo Reis. Aber meine lieben Kinder ich mache mir große Sorgen[.] es kommt Euch bestimmt sehr schwer an[.] mir zu schicken. Wie macht ihr den[n] das. Ich will nicht haben daß ihr Euch große Entbehrungen machen müßt meinethalber[.] ich bin schon alt, aber ihr seid noch junge Menschen ihr müßt noch viel essen, Fredi arbeitet schwer. Auch Du mein liebes Kind. Seid mir für heute Innigst geküßt von Eurem Muttl. Der Gisl<sup>8</sup> nach Berlin habe zum wiederholten male um Auskunft wegen meinem armen Jula geschrieben, sie gibt mir keine Antwort, weist du etwas von ihm. Jula hat mir seid April nicht me[h]r geschrieben. Was ist mit Hugo u. Familie was hörst Du vom Walter und Jak mit Familie[.] was macht die l. [liebe] Saba und ihre lieben.<sup>9</sup> Schreibet mir die Wahrheit. Um den Jula bin besonders in sehr großer Sorge da er mir Persönlich nicht schreibt. Es wird ihm Gottbehütte nicht etwas zugestoßen sein.

8 Brandweiners Schwiegertochter Gisela (sie war mit Julius/Jula Brandweiner – siehe Fn. 3 – verheiratet).

9 Brandweiners Sohn Hugo (geb. 7. 4. 1900) war im KZ Jasenovac im kroatischen Ustascha-Staat (Nezavisna Drzava Hrvatska) inhaftiert und gilt seither (ebenso wie seine Ehefrau Josefine und Tochter Renate) als verschollen. Zu Brandweiners Söhnen Jakob und Walter siehe Fn. 4 bzw. 5.

**Brief von Berta Brandweiner an ihre Tochter Martha und  
ihren Schwiegersohn Fred Kohn in Zürich, Kielce, 12. 8. 1941**

Kielce den 12./8. 1941

Meine innigstgeliebten Kinder! Mit großer Freude u. Sehnsucht habe Euren Brief vom 27./8. [sic!] datiert erhalten und freue mich daß ihr glücklich seid. Mein liebes Martha Weibsi, Du schreibst mir Du hättest mir Cafe, Schokolade, Honig u. Teegebäck zu ½ Kilo geschickt. Meistens habe ich nur zu 22 Dkg. Caffee ein 1/8 Cacau oder 30 dkg Cacau[,] einmal ½ Kilo Reis einmal Zucker u. Tee[,] dies war vielleicht ein ½ Kilog[,] wäre nicht gescheiter gewesen Conserven[,] da kann nichts verloren gehen. Z. B. Sardinen, Butter, Fett, oder solche feine Würstel wie Du mir einmal geschickt hast oder ein Gulasch. Aber da fällt mir ein es wird zu hohe[r] Zoll darauf sein. Du wirst schon selber wissen was man schicken kann. Ich staune überhaupt wie ihr imstande seid mir etwas schicken zu können. Diese 3 Kilo Lebensmitteln welche Dein Bekannter geschickt hat, wer weis ob ich es bekommen werde, vielleicht ein ½ Kilo[,] es geht sehr viel verloren. Die Tante Gina u. Tante Gisl ist sehr Braf. Seid dem ich krank bin habe in einer Woche 4 Pakete erhalten. Da sie es Rekomandirt mit Wertangabe abschicken so kommt alles in größter Ordnung an. Ich freue mich so wenn so ein esspa[ck]erl kommt. Manche Sachen so wie Tee Zitrone Cacau u. Caffee muß ich verkaufen sonst kann ich die Pakete nicht auslösen. Die Postnachgebühren sind teuer. Ein Paket 2 Zlotti [Zloty,] aus Portugal habe eine 30 Dkg Dose Cacau vom Hilfskomite[e] erhalten[,] mußte 3 Zlotti 10 Gr. Zollgebühren zahlen[,] da ich mein letztes Geld verausgabte mußte sofort den Cacau verkaufen[,] ich habe dafür 21 Zlotti bekommen. Meine goldige Martha habe alles Mögliche schon versucht[,] zu T. [Tante] Gina oder Tante Gisl zu kommen. Ich habe diesbezüglich schon mit unsern Herrn Inscheneur [Ingenieur] gesprochen. Er sagte, er hätte schon über dieser Sache mit dem Präsidenten der K. G. [Kultusgemeinde] gesprochen und er sagte er wird mit dem Stadthauptman[n] darüber verhandeln ob da etwas zu machen wäre, wenn ja dann wird er uns ein Gesuch schreiben lassen, Möglicherweise daß sich hier etwas machen läst, also bete für mich zu Jomkipur daß ich zur Tante Gina komme. Denn einen Winter bei dieser schmalen Kost und ungenügend warme Kleider halte ich die 40 grad Kälte nicht aus. Du mußt wissen daß der warme Mantel den ich von der Litzki bekommen habe[,] so alle meine Sachen beim Jula<sup>10</sup> in Berlin habe, ich friere schon heute[,] Weist Du vom Jula eine Adresse[,] meine Brie-

10 Julius Brandweiner, siehe Fn. 3.

fe die ich an seine Frau schreibe, kommen alle zurück, ist dem Jula Gottbehüte etwas zugestoßen. Bitte liebe Martha schicke mir die Adresse von der Familie Hahn u. Hinke<sup>11</sup> aus Komotau, habe sie vergessen. Ich habe dem Jula alle meine Sachen übergeben, die Nähmaschine 4 Tuchent 4 Polster die ganze Bett u. Tischwäsche meine Kleider den Silbernen Anhänger von der Tante Paula meine Leibwäsche alle Fotografien von Euch.

**Postkarte von Berta Brandweiner an ihre Tochter Martha und ihren Schwiegersohn Fred Kohn in Zürich, Kielce, 24. 10. 1941**

24. Oktober 1941.

Meine lieben Kinder!

Eure beiden Briefe habe sofort beantwortet, und hoffe daß Du bereits meine 2 Briefe erhalten hast, indem ich beide Bilder bestetigt habe. Es geht nämlich einmal in der Woche Auslandsbriefe von Kielce weg. Donnerstag und Freitag kann man aufgeben und Samstag geht die Auslandpost erst weg, darum die Verspätung. Gleichzeitig gebe Dir bekannt daß ich die Fischkonserve erhalten habe aber den Cafe nicht. Du hast mir 3 mal Sardinen einmal Marmelade angekündigt, habe es leider *nicht* erhalten. Von Brünn bekomme keine Pakete mehr. Das was ich zugenommen habe wird *bald* wieder herunter sein. Von Herrn Wolf auch nichts erhalten. Habe der Gisl<sup>12</sup> abermals geschrieben nach Berlin[,] soll sie mir meine Sachen schicken u. die Bettfedern mit der Bettwäsche soll sie an Euch senden. Sie gibt keine Antwort. Ich fürchte daß dem Jula etwas Ernstes zugestoßen ist da sie nicht schreibt. Liebe Martha hast du meine Fotografie erhalten die ich Dir im letzten Brief geschickt habe. Ich leide sehr an Durchfall. Bin wieder 2 Tage gelegen, auch leide sehr an erinnerungs Schwäche.

Wie geht es Euch. Die Tante Olga<sup>13</sup> bittet[,] sollst ihr schreiben.

Seid alle herzlich begrüßt von Eurem traurigem [unleserlich]

11 Julius Brandweiners Frau Gisela war eine geborene Hinke.

12 Gisela Brandweiner, siehe Fn. 8.

13 Vermutlich Olga Bahs, siehe Fn. 1.

**Brief von Berta Brandweiner an ihre Tochter Martha und  
ihren Schwiegersohn Fred Kohn in Zürich, Kielce, 14. 3. 1942**14./3. 1941 [richtig: 1942]<sup>14</sup>

Meine innigstgeliebten Kinder!

Euren lieben Brief vom 28. Februar habe ich mit großer Freude erhalten. So ein Brief von Euch ist für mich immer ein Festtag, den lese ich immer sehr oft durch und glaube immer bei Euch zu sein. Ich spreche mich so mit Euch im Geiste aus. Ich sehe Euch alle meine lieben[,] die ihr mein Sonnenschein, mein alles, mein ganzes Glück seid[,] so lebendig mit Euren lieben treuen Augen vor mir. Der liebe Gott der Gerechte soll mir nur die Kraft geben allen Jammer auszuhalten. Ich handel momentan mit Haut und Knochen. Mit Fleisch bin ich vollständig ausverkauft, dann werde beginnen mit [unleserlich] zu handeln. Bei uns gibt es wieder Eis Frost u. Schnee. Bin ein wenig erkältet. Im Forsthaus hatten wir offene Closet. Ich habe mir einen sehr Schmerzhaften Blasenkatarrh zugezogen. Seid dem Jänner sage ich schon den Ärzten und jetzt da die Schmerzen sehr groß sind bekomme einen Tee, ein bis 2 mal im Tag. Termofor ist sehr schwer zu bekommen. Wie man der Schwester zu Gesicht steht. Es her[r]scht eine große Protektions Wirtsch.[,] wer zahlungskräftig ist, kann alles haben.

Meine lieben Kinder soeben sagt mir eine Frau in unserer Anstalt[,] ich werde die Medikamenten nicht bekommen, es wird so wie die anderen Sachen in Verlust gehen. Ihr hättet die Medik. nicht schicken sollen, ich habe Euch so gebeten drum. Ihr tut Euch so sehr wehe[,] habet doch kein Geld und und [sic!] solches großes Opfer bringt ihr mir. Mir wird so weh ums Herz wenn ich daran denke, wie ihr Euch um mich absorgt und mir nicht helfen könnt. Bis ich ein wenig Geld haben werde, so will ich der Tante Gisl Bochniack schreiben, im Falle sie das Geschenk von der Lenzerheide welches Du liebe Martha an die Tante Gina schicken liesest noch hat, ob sie es an Julia<sup>15</sup> seiner Frau schicken könnte, sie könnte es an dem Julia weiter leiten und er könnte es mir aus Warschau senden. [unleserlich] da ich diese Woche nichtme[h]r den Brief absenden kann da wir 3 Wochen Charranten [Quarantäne] haben und ich abwarten will ob irgendeine Sendung bis nächste Woche kommt[,] so kann ich es in diesem Brief gleich bestetigen. Es ist kein Grund zur Beängstigung. Es sind nur mit

14 Von Brandweiner irrtümlich mit „14./3. 1941“ datiert; mit einem Nachtrag vom 17. März 1942.

15 Julius Brandweiner, siehe Fn. 3.

Fieber von uns ins Spital gekommen Tiefusverdächtig und zur Vorsicht dürfen wir die Anstalt nicht verlassen und ni[e]mand herein kommen. Nächste Woche wird das Fräulein Denker diesen Brief mir zur Auslandpost abschicken. Die Schwester ist jetzt wieder nett zu mir[,] ich habe ihr etwas ins Ohr geflüstert und das hat gewirkt. Die Kandiset habe mit großer Freude erhalten wofür ich Euch sehr dankbar bin. Mein süßer goldiger Fredibub. Du schreibst so rührend so Ehrlich und so lieb. Du bist so ein süßer guter Junge aber wieso kennst Du mich in meinem Charakter Eigenschaften so gut, Du hast mich eigentlich gar nicht so lange gekannt. Nun ja eigendl. habe auch ich Dich nur ganz kurze Zeit gekannt, aber Du bist doch Finulas Bruder und der Apfel fällt nicht weit vom Stam[m]. Auch meine Finula habe so lieb wie meine Martha Dich und alle meine guten brafen Kinder. Ich liebe dich Fredilein und Fina so wie wenn ihr meine eigenen wäherd. Nur wiedersehen möchte Euch so herzensgerne. Auch Saba habe sehr lieb. Renimädi<sup>16</sup> hat immer zu mir gesagt[,] ich und die Ohma verstehen uns sehr gut. Meine Ohma hat mich noch nie geschlagen. Was sagst Du wie Goldig sie ist?

Solche edle Menschen[,] wie ihr seid[,] ist ein Gottes Segen. Bleibet mir nur alle recht gesund. Hoffendlich ist es mir gegönnt Euch alle wieder zu sehen. Ich bin leider ein sehr schwer geprüfter Mensch. Glaube mir mein guter Fredi im Falle ich doch das Glück haben sollte, die Medikamenten zu erhalten, daß ich sehr gerne Deine gutgemeinten Worte beherzigen werde. Ich habe viel aber sehr viel gelernt. Alle wollen einem nur ausnützen und wenn man sich nicht läst[,] dann ist aus die Freundschaft. Die Frau Denker und Tochter lassen Euch herzl. grüßen[,] der Herr Denker ist an einer Lungenentzündung gestorben.<sup>17</sup> Am Montag den 16. März wird die Charanten [Quarantäne] wieder aufgehoben und wir dürfen wieder fortgehen. Also nächste Woche Freitag kann ich selbst den Brief zur Auslandpost tragen. Denn jeder Weg kostet Geld. Liebe Martha wie hältst[t] Du mit Fredis Pullover[,] hast ihm schon fertig. Ich habe meinen helgrünen, den ich vor 2 Jahre[n] gestrikt habe, aufgetrennt und frisch gestrikt, er wurde sehr schön[,] in 3 Wochen war er fertig! Da ich sehr viel Muse-Stunden habe ist mir die Zeit vergangen. Ich möchte gerne die blaue Weste die Du mir geschickt hast auch umstriken. Sie ist mir sehr zu groß geworden.

16 Brandweiners Enkelin Renate, siehe Fn. 9.

17 Josefine Denker (geb. 6. 9. 1870), ihr Ehemann Alexander Denker (geb. 17. 12. 1867) und die gemeinsame Tochter Edith Denker (geb. 5. 8. 1904) waren ebenfalls am 19. 2. 1941 von Wien nach Kielce deportiert worden. Auch Josefine und Edith Denker wurden später Opfer der Shoah.

Kielce

Berta

Brandweiner

Kielce 17./März 42

Soeben habe ich Dien[s]tag den 17./3. Euren lieben Brief vom 6. März erhalten, Samstag 14./3. das Buch die 3) Musketire, habe es bereits ausgelesen und danke Euch innigst dafür. Mit dem Buch verkaufen wird es hier sehr schwer sein. Hier haben die Leute wenig Verständnis für Bücher, im Ghet[t]o ist es schwer.